

Claudia Pflaum

LOLATTE UND KIRAWATTE

DIE JAGD NACH
DER SCHWARZEN HAND



HARAKIRI KARATE

MILTON

TOMTE

WELLE

BUMBA



SCM R. Brockhaus

SCM

Stiftung Christliche Medien

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.



© 2011 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG
Bodenborn 43 · 58452 Witten
Internet: www.scm-brockhaus.de; E-Mail: info@scm-brockhaus.de

Umschlaggestaltung: www.krausswerbeagentur.de, Herrenberg
Illustration: Daniel Fernández, Ulm
Satz: tyoscript GmbH, Walddorfhäslach
Druck und Bindung: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm
Gedruckt in Deutschland
ISBN 978-3-417-26421-0
Bestell-Nr. 226.421

INHALT

Die schwarze Hand	7
Der schwarze Schatten	10
Finanzminister ohne Geld	12
Tortellini mit Speckfüllung	15
Ein seltsamer Anruf	19
Nichts passt zusammen	21
Altkleidersammlung	24
Tatort Mühle	26
Ein fetter Wurm an der Angel	28
Tatort Picknick	30
Tagesausklang	36
Eine Klopapierrolle voller Freunde	38
Die Figuren hinter der Bühne	40
Das Dream-Team	43
Praxisgeflüster	45
Schnelle Beine	47
Ein harmloser Kontakt	50
Raushalten	52
Nachbarschaftshilfe	55

Freund und Partner.....	58
Künstlerblick.....	60
Der Raubkatzenmann.....	63
Bumba weicht nicht von der Seite	65
Künstlerpech.....	68
Fahrrad weg, Oma weg	71
Chefsache	74
Der Rucksack.....	77
Rivalen.....	80
Von Mann zu Mann	83
Die sprechende Brille	85
Ein unverhoffter Job	89
In der Villa des Verbrechens.....	92
Der Schatz in der Mauerspalte.....	96
Nächtlicher Einstieg	99
Der heimliche Schläfer	103
Die geheimen Ohren	108
Im Bund mit den Raubkatzen	110
In der Waschstraße	114
Rattenplage	116
Samuel Adis Salem	120
Die Quelle wird zur Qual	122

Bumbas Sangeskünste	125
Panik und Putencurry	129
Ein ungewöhnlicher Auftrag	132
Geisel Nummer zwei	134
Eine Zelle zu zweit	137
Die Briefpizza	140
Der Zahn des Königs	142
Der Drogenkurier	144
Kuns explodiert	147
Doktor Staffel zieht um	150
Das tote Huhn	152
Lachanfall	155
Die verrückte Künstlerin	157
Bumbas nächtliche Ideenschmiede	159
Nachtaktiv	161
Seelsorger unterwegs	164
Ein sicherer Hafen	166
Onkel Sorbits Sorgen	168
Heißes Wasser	171
Der Ausbruch	174
Das etwas andere Auto	177
Endlich gute Nachrichten	179

Bumbas wunderbare Verwandlung	182
Von wegen tot	185
Der Chef tobt	188
Im Schausarg	190
Frischfleisch	193
Geständnisse	197
Pannen	200
Racheengel in Latzhosen	203
Die Orgelinsel	205
Weitere Schritte	207
Der Zahn des Anstoßes	210
Die Drogensafari	213
Jäger und Gejagte	215
Mutter und Sohn	218
Sorbis Standpauke	220
Bingo	223
Pfefferminzblätter lösen die Zunge	225
Die Spelunke des Piraten	227
Pünktlich wie die Post	230
Kommissar Comic.....	232
Samuel und die Polizei	235
Der nächste Schritt	238

DIE SCHWARZE HAND



»Das fasse ich nicht. Unsere Jugend besucht die Schule, wächst mit technischem Schnickschnack auf, sieht sich Krimiserien aus aller Herren Länder an – und diese Kinder hier wissen außerdem ganz genau, dass ich sie im Auge habe und meine Überwachungskamera alles aufzeichnet, und dennoch ...« Herr Meier strich sich verständnislos über die Stirn und erwartete die Gruppe an der Kasse.

Die Erbsenhirne samt Lolatte und Krawatte kamen schlurfend den Flur entlang. Bumba trug eine XXL-Packung gesalzener Chips wie die juwelenbesetzte Krone der Queen von England vor sich her, während Harakiri seinen Geldbeutel aus der Hosentasche zog. Er war mit dem Bezahlen an der Reihe.

Herr Meier schüttelte noch immer den Kopf – jetzt über die Dreistigkeit und Schauspielkunst der sieben. »Wir machen überhaupt nicht lange rum. Ihr kennt den Vorgang ja bereits vom letzten Ladendiebstahl. Packt mal alles auf das Förderband und verzichtet auf Widerspruch, den könnt ihr den Polizeibeamten kundtun, die bereits auf dem Weg hierher sind. Ich kann nicht glauben, wie dumm ihr sein müsst, dass ihr es wieder versucht. Und diesmal sogar mit Verstärkung.« Er funkelte Harakiri, Welle und Tomte an. Herrn Maiers Wangen hatten sich rot gefärbt und hingen nun wie Hagebutten in einem Gesicht, dessen Mimik von Dornen gespickt war.

Bumba, der in Gedanken bereits die Hälfte der knackigen Kartoffelscheiben verschlungen hatte, fühlte sich durch Herrn Meiers unsinnige Vorwürfe im Genuss gestört, was er auch sofort von sich gab. »Herr Meier, was ist denn mit Ihnen los? Ich hab Sie noch nie so viel auf einmal reden hören. Besuchen Sie die Abendschule?«



Lolatte, die direkt hinter Bumba stand, nutzte die gute Position zu einem Tritt mit dem Knie in Bumbas Po.

»Was denn? Ich wehre mich wenigstens gegen diesen Quatsch!« Bumba kam in Fahrt, doch genau im richtigen Moment erreichten die Streifenpolizisten den Laden. »Sind sie das?«, fragte der Erste mit einem grüßenden Kopfnicken zu Herrn Meier.

»Ja, das sind sie.«

»Nun gut, dann packt alles auf das Förderband, und mein Kollege wird eure Personalien aufnehmen und eure Eltern in Kenntnis setzen.«

»Worüber in Kenntnis setzen?«, fragte Krawatte so ruhig wie möglich.

»Na, worüber wohl?«, grinste der Beamte mit hochgezogenen Augenbrauen.

»Ja, worüber denn?«, wollte nun auch Lolatte wissen.

»Kinder, hört auf, euch hier groß aufzuspielen, und packt endlich das Diebesgut aus. Endstation.«

»Was ist strafbar daran, wenn sieben Leute eine Packung Chips kaufen?«, wollte Karate wissen.

Harakiri hielt den Geldbeutel in die Luft. »Da, eben wollte ich bezahlen. Ist das seit Neuestem eine Straftat?«

»Bevor Sie unsere Eltern informieren, sollten Sie sich vielleicht davon überzeugen, ob Herr Meier die Wahrheit sagt«, mischte sich nun auch Welle ein.

»Kein Problem«, keuchte der aufgeregte Ladenbesitzer und suchte am Monitor die Stelle, die schwarz auf weiß wiedergab, was im Laden passierte. »Bitte schön.« Mit aufrechter Haltung stand Herr Meier da, während nun alle auf das Bild starrten. Und tatsächlich. Immer wieder griff eine Hand in das Regal und stopfte scheinbar wahllos alles in eine Jackentasche. Die Jackentasche allerdings konnte man nicht genau sehen, da der Pulk von Erbsenhirnen, Lolatte und Krawatte davorstanden und heiß über die Chipssorte diskutierten, die sie kaufen wollten.

»Nun, damit ist alles klar«, meinte der Beamte und gab den

Kindern ein Zeichen, nun endlich das Zeug auf das Band zu legen. »Moment mal«, erwiderte Tomte. »Die Hand da eben, die war schwarz. Unsere Hände aber sind weiß.«

Herr Meier gab ein Lachen von sich, das krächzte wie ein eingerosteter Wasserhahn.

»Er hat recht«, bestätigte der zweite Beamte, der sich bisher nicht zu Wort gemeldet hatte. »Die Hand war schwarz. Also schwarze Hautfarbe.«

Noch einmal spulte Herr Meier die Szene zurück, und erneut griff eine schwarze Hand in das Regal. Eindeutig keine Hand der hier Anwesenden.

Herrn Meiers Hagebuttenwangen verblassten, und hektische Flecken verteilten sich im Gesicht wie Spieler auf dem Rasen. »Das, das tut mir leid, das, das...« Betroffen sank der Ladenbesitzer auf den Stuhl hinter der Kasse.

Der wortkarge Streifenpolizist lächelte die Gruppe an und war bereits auf dem Weg nach draußen. Dem anderen Beamten schien es schwerzufallen, die richtigen Worte zu finden. Er räusperte sich geräuschvoll, neigte dann den Kopf zu der zu Unrecht beschuldigten Gruppe und raunte verschwörerisch: »Das geht schon seit einigen Wochen so, dass schwarze Hände bei uns ihr Unwesen treiben. Lieber einmal falsch beschuldigen, als zu spät zu kommen.« Er tippte sich an die Uniformmütze und ging.

»Können wir nun endlich unsere Chips bezahlen? Ich habe riesigen Appetit.«

Herr Meier erhob sich und verließ eiligen Schrittes die Kasse.

»Häh?« Tomte wedelte mit seiner roten Kappe. »Bezahlen bitte!« Die anderen lachten.

Schon kehrte Herr Meier mit einem Arm voll Chipstüten zurück. »Die schenke ich euch als kleine Wiedergutmachung. Auf Wiedersehen.« Bestückt mit je einer Tüte Chips verließen die sieben den Laden. »Geben ist auf jeden Fall seliger als nehmen«, frohlockte Bumba und grinste breit.



DER SCHWARZE SCHATTEN



Krawatte hing faul auf dem Bett herum. Es war Sonntag. In einer halben Stunde würde Lolatte kommen und den restlichen Nachmittag mit ihm verbringen. Auf dem Flohmarkt hatte er ein uraltes Schachbrett mit großen schlichten Holzfiguren ergattert, auf das er mächtig stolz war. Die beiden Freunde hatten schon in der Vergangenheit ab und zu gegeneinander gespielt, aber seit es das große Schachbrett in seinem Zimmer gab, kämpften sie regelmäßig einen Gehirnschmalzkampf gegeneinander. Es war an der Zeit für Krawatte, den Schlafanzug gegen salonfähige Kleider zu tauschen.

Muriel streckte den Kopf zur Tür herein. »Krawatte, es wäre mir sehr recht, wenn du heute noch die alten Kleider aussortieren könntest, weil die Altkleidersammlung ansteht. Ja?«

»Ja, Muriel. Geht klar.« Muriel legte zwei leere Säcke auf das ungemachte Bett. »Und lüfte, bevor du Besuch bekommst.«

Krawatte schüttelte den Kopf. »Das ist Taktik, Muriel. Bei Luft mit dieser geringen Sauerstoffanreicherung habe ich höhere Gewinnchancen gegen Lolatte. Clever, nicht?«

Muriel hielt sich die Nase zu, wankte wie halb betäubt und grinste ihren Enkelsohn an. Schneller als üblich verließ sie sein Domizil im ersten Stockwerk des kleinen Hauses.

Lolatte betrat in alter Frische das Zimmer, steuerte zielstrebig auf das Fenster zu und öffnete es weit. »Schon klar, dass du meine grauen Zellen unterbelüftet haben willst. Auch klar, dass ich das nicht zulassen kann, oder?« Lolatte zupfte den Überwurf auf Krawattes Bett gerade und setzte sich. »Außerdem muss ich dir etwas erzählen.«

Krawatte horchte auf. »Na, dann los.«

»Meine Eltern berichten fast täglich davon, dass die Mülltonnen hinter der Pizzeria durchwühlt worden sind und alles Mögliche an Essensresten auf dem Boden herumliegt. Sie sind ziemlich genervt und dachten schon an eine Rattenplage. Jedenfalls hat Maria, eine Mitarbeiterin, behauptet, sie hätte einen schwarzen Schatten gesehen.«

»Bestimmt nachts, was?«, lachte Krawatte belustigt.

»Nein, du Superhirn. Am helllichten Tag. Sie beschrieb den Schatten noch etwas genauer: schwarze Jacke, schwarze Mütze und – *schwarze Hände*.« Die beiden blickten einander an.

»Ach ja?« Krawatte erhob sich, um das Fenster zu schließen. »Die Schwarze Hand geht um, huhu. Die Schwarze Hand nimmt alles weg, huhu. Und hinterlässt nur Dreck, huhu.«

Lolatte erhob sich ebenfalls und blickte auf die Schachfiguren, die in Reih und Glied darauf warteten, ins Feld zu ziehen. »Wir könnten anstelle von einer Schachpartie eine Runde Wache schieben. Was hältst du davon?«

Krawatte verzog wenig begeistert das Gesicht. »Lolatte, was soll das bringen? Wir ertappen höchstens einen obdachlosen Menschen, der so für sein täglich Brot sorgt.«

»Und wie erklärst du dir die schwarzen Hände?«, wollte Lolatte wissen.

»Länger nicht gewaschen.«

Lolatte schüttelte den Kopf. »Obdachlose Menschen wissen, wo sie etwas zu essen bekommen, und es gibt eigens für sie Duschen und so.«

Krawatte überlegte kurz. »Weißt du, wenn da ein Hauch von spannendem Fall in der Luft liegen würde, dann würde ich durchstarten. Aber das klingt so lahm wie Schneckenschleim, Lolatte. Ich will dich heute im Schach besiegen, das wird bestimmt spannender.«

Lolatte zuckte mit den Schultern, setzte sich an den kleinen Beistelltisch und eröffnete ohne ein weiteres Wort mit dem weißen Bauern das Spiel.



FINANZMINISTER

OHNE GELD



Nikotin sprach gerade beruhigend auf Benno ein, der wie ein hysterisches Huhn gackerte. »Ich weiß nicht, wo es hingekommen ist! Ich habe keine Ahnung! Heute Morgen habe ich das Geld vom Geldautomaten geholt, damit nichts passieren kann. Und nun ist es weg!«

Benno war der Finanzminister der Klasse und Nikotin sein Stellvertreter. Bumba, Welle, Tomte, Harakiri, Karate, Lolatte und Krawatte beobachteten das Schauspiel, während sie auf ihre Sitzplätze zusteuerten.

»Was ist los?«, wollte Karate wissen und sah Nikotin fragend an.

»Benno hat das Geld für unsere Klassenfahrt heute vom Geldautomaten geholt, und nun hat er es nicht mehr.«

»Was?!« Karate blickte ungläubig von einem Finanzminister zum anderen. »Ach du Kacke.«

Frau Schreiber betrat zerstreut die Klasse. Es entsprach gar nicht ihrem Wesen, das freundliche Lächeln am Beginn des Unterrichtes zu unterlassen, aber heute tat sie es. »Guten Morgen.« Es kam so leise zwischen ihren Lippen hervor, dass die Schüler nicht reagierten, sondern aufgeregt weiterschnatterten.

Benno sagte nichts mehr, sondern saß zusammengesunken da, während andere Schüler an ihm zerrten und mehr wissen wollten.

»Guten Morgen!« Der zweite Versuch von Frau Schreiber kam an. Die Schüler lösten sich widerwillig und gingen zu ihren Sitzplätzen. Die Lehrerin setzte sich ebenfalls, nahm ihre Brille ab und rieb sich die Augen. Dann sah sie in die Klasse. »Der Schul-

tresor wurde aufgebrochen und zweihundert Euro sind gestohlen worden.«

Empörtes Raunen war zu hören. Frau Schreiber sah betrübt in die Menge. Nikotin erhob sich. »Da gibt es noch ein Problem, Frau Schreiber. Benno?« Frau Schreiber horchte auf und sah von Nikotin zu Benno. »Ja, also. Ich sollte doch heute das Geld für die Klassenfahrt mitbringen. Bevor ich zum Bus bin, da war ich am Geldautomaten, um die sechshundert Euro abzuheben. Ich habe sie in ein Kuvert gesteckt und das Kuvert in die Außentasche meines Rucksackes geschoben. Daran ist der einzige Reißverschluss, der noch nicht kaputtgegangen ist. Und als ich das Kuvert vorhin rausnehmen wollte, war es weg.«

Frau Schreiber schüttelte betrübt den Kopf. »Das ist doch kein Zufall.«

Krawatte lehnte sich zu Lolatte. »Die Schwarze Hand geht um, huhu.«

Lolatte zuckte zusammen, weil der Atem in ihrem Ohr kitzelte. »Hör auf mit dem Unsinn.«

Es dauerte einige Zeit und kostete Frau Schreiber Nerven, bis die Klasse und sie selbst so weit zur Ruhe gekommen waren, um wieder arbeiten zu können. Eine Minute später erreichte ein zusammengefaltetes Stück Papier den hintersten Tisch, den sich Lolatte und Krawatte teilten. Lolatte faltete die Botschaft auf. »Nächste Pause an den Mülltonnen. Karate.«

»Leute, ich wittere etwas«, eröffnete Karate feierlich die Zusammenkunft an den Mülltonnen.

»Kunststück«, erwiderte Bumba. »Die Tonnen sind knallvoll.«

Alle lachten. Karate verdrehte die Augen und sah sie der Reihe nach an. »Ihr wisst genau, wovon ich spreche. Ich wittere einen Fall, und ich wette, dass ich damit nicht alleine bin.«

»Nur weil die Kohle weg ist?«, fragte Welle Kaugummi kauend.

»Ja, unter anderem«, bestätigte Karate.

»Was denn noch?«, wollte Tomte wissen.



»Ich denke außerdem an den Vorfall in Meiers Laden. Diebstahl plus Diebstahl plus Diebstahl ergibt?« Karate sah erwartungsvoll in die Runde.

»Eine voll bestückte Räuberhöhle?«, schmunzelte Bumba.

»Haha, Bumba.« Karate grinste verschwörerisch. »Einen neuen Fall, ihr Sandmännchen!«

»Wie sollen die drei zusammenpassen? Das ist doch mächtig übertrieben, Karate.« Welle hatte nicht unrecht. Keiner war wirklich begeistert von dieser Art Fall.

Lolatte aber löste mit ihrem Bericht über die Vorkommnisse in der Pizzeria ihrer Eltern etwas in den Jungs aus, sodass sie zumindest zu der Übereinkunft kamen, sich darum zu kümmern.

»Die Schwarze Hand«, japste Bumba wie ein Kind. »Mami, ich hab schreckliche Angst!« Mit diesen Worten klammerte er sich an Lolattes Arm, die ihn augenblicklich wie eine lästige Klette abschüttelte.

»Ebenso wird es der Verbrecher versuchen«, meinte Tomte. »Er wird versuchen, uns abzuschütteln, doch wir sind gut haftend.« Sie lachten.

»Was sollen wir also tun?«, wollte Nikotin wissen.

Von Lolatte und Krawatte bereits erschienen:



Claudia Pflaum

Lolatte und Krawatte und der verschwundene Dolch

Gebunden, 13,5 x 20,5 cm, 180 S.

Nr. 394.972

Claudia Pflaum

Lolatte und Krawatte und die geheimnisvollen Nachbarn

Gebunden, 13,5 x 20,5 cm, 256 S.

Nr. 395.065

Claudia Pflaum

Lolatte und Krawatte im Wettlauf gegen die Zeit

Gebunden, 13,5 x 20,5 cm, 224 S.

Nr. 395.170

SCM R.Brockhaus